

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die Kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernspracher Nr. 210.

Nr. 100.

60. Jahrgang.
Sonntag, den 3. Mai

1913.

Im Musterregister ist eingetragen worden:

Nr. 478. Firma C. G. Tuchscherer in Schönheide, zwei versiegelte Pakete, enthaltend 100 Stück Muster von gestickten Besägen, Serie XXXXXI, Fabriknummern: 3201, 3202, 3203, 3205, 3206, 3207, 3208, 3215, 3217, 3218, 3219, 3219^{1/2}, 3220, 3237, 3238, 3246, 3247, 3248, 3256, 3261, 3264, 3266, 3268, 3270, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3284, 3286, 3288, 3291, 3297, 3298, 3299, 3301, 3302, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3315.

Serie XXXXXII, Fabriknummern: 3317, 3318, 3321, 3322, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333^{1/2}, 3334, 3339, 3340, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352^{1/2}, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3361, 3362, 3365, 3366, 3367, 3370, 3372, 3373, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3392, 3393, 3394, 3395, Flächenzeugnisse, Schuhstoffe, 3 Jahre, angemeldet am 26. April 1913, vorm. 8 Uhr 30 Min. Eibenstock, den 29. April 1913.

Königliches Amtsgericht.

Oesterreichs und Italiens Vorgehen.

Das Oesterreich und Italien gemeinsam gegen Montenegro vorgehen werden, unterliegt nunmehr keinem Zweifel. Die gestrige Botschafterkonferenz, über die die Berichterstattung, nebenbei gesagt, eine sehr mangelhafte ist, könnte an diesem Vorgehen ja sowie so nichts ändern, vielleicht nur noch beschließen, daß England sofort die Aktion der beiden Mächte unterstützt, hinauszuschieben wird sie das militärische Eingreifen nicht mehr zu vermögen. So wird aus Wien gemeldet:

Wien, 1. Mai. In der gegenwärtigen Situation ist, wie von kompetenter Seite mitgeteilt wird, eine Aenderung nicht eingetreten. Die Hoffnung gewisser ausländischer Blätter, daß Oesterreich-Ungarn im letzten Moment klein beigehen und sich zu territorialen Konzessionen an Montenegro herbeilassen wird, werde als völlig gegenstandslos bezeichnet. Die Haltung Oesterreichs sei vollkommen klar und entschieden. Oesterreich-Ungarn besteht unerbittlich auf der wenn notwendig werdenden Zwangsmassregel gegen Montenegro. Montenegro bleibe, wie die Dinge jetzt stehen, nichts anders übrig, als entweder freiwillig oder gezwungen dem Beschlusse der Mächte vorbehaltslos sich zu unterwerfen. Durch sein bisheriges Verhalten habe sich Montenegro jede Sympathie verschert und könne jetzt nicht einmal von finanziellen Vorteilen mehr die Rede sein. Montenegro könne sich dabei bei jenen bedanken, die es durch ihr Doppelspiel in diese gefährliche Lage gebracht haben. Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Mensdorf wird in der heutigen Sitzung der Londoner Botschafterkonferenz die kategorische Erklärung abgeben, daß Oesterreich-Ungarn in Gemeinschaft mit Italien beschließen haben, den montenegrinischen König zur Räumung Skutari binnen kürzester Zeit zu nötigen und im Falle einer Weigerung sofort mit Gewalt vorzugehen werden.

Schade, daß die Meldung nicht auch besagt, welche Macht oder Mächte man unter „jenen“ verstehen soll, die ein Doppelspiel getrieben. Soll vielleicht Russland damit gemeint sein? Daß Italien bestimmt mit Oesterreich geht, beweist die bereits offiziell in Wien eingelaufene Zustimmung:

Wien, 1. Mai. Die Zustimmung Italiens, an den militärischen Zwangsmassregeln Oesterreich-Ungarns gegen Montenegro teilzunehmen, ist im Laufe des gestrigen Tages im Ministerium des Aeußeren eingelaufen. Nunmehr findet zwischen Wien und Rom ein lebhafter Depeschenwechsel über die militärischen Details statt. Bei der heutigen Botschafterreunion wird es sich nun zeigen, ob sich noch andere Mächte an den Zwangsmassregeln beteiligen werden. Da gestern Diplomatenempfang war, so sprachen sämtliche Botschafter im Ministerium des Aeußeren vor.

Nitro, der Unbeugsame, von dem man nach den bisherigen Erfahrungen eine freiwillige Herausgabe Skutari garnicht mehr erwartet, will einmal wieder für Skutari sterben:

Wien, 1. Mai. Der „Reichspost“ wird aus Cattaro gemeldet: Der österreichisch-ungarische Gesandte in Cetinje forderte gestern in dringenden Worten die noch immer ausstehende Erledigung der Affäre Slobra, der Ermordung des Franziskaner-Paters Palic, sowie die Genugthuung für den Anschlag gegen den österreichisch-ungarischen Militärattaché Hauptmann Hubka, und erinnert daran, daß die Räumung Skutari erwartet werde. König Nikolaus erklärte, er sei bereit, für das montenegrinische Skutari zu sterben. Der Anmarsch der Montenegriner gegen die österreichische Grenze wurde heute fortgesetzt. Eine starke Kolonne serbischer Geschütze liegt bei Ugnji. Seit zwei Tagen ist kein Montenegriner mehr in Cattaro zu sehen. Die ganze Umgegend von Cattaro steht in Erwartung der entscheidenden Ereignisse.

Über Essad Paschas Putsch liegen folgende Nachrichten vor:

Konstantinopel, 1. Mai. In hiesiger Regierungskreisen beschäftigt man sich gegenwärtig mit einem Telegramm Essad Paschas, in dem dieser um Instruktionen ersucht. Sowohl Munition als auch Lebensmittel für seine Truppe sei ihm ausgegangen. Die türkische Regierung hat auf dieses Telegramm sehr scharf geantwortet, ihm aber doch die Entsendung von Proviant und Geld in Aussicht gestellt.

Belgrad, 1. Mai. In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Essad Pascha es mit der Errichtung eines Fürstentums Albanien unter seiner Herrschaft sehr ernst nimmt. Essad Pascha sei, so sagt man hier, der geeignete Mann, der in Albanien Ordnung schaffen könnte. Er habe auch die feste Absicht, ein selbständiges Königreich Albanien zu gründen und jeder Glaubenskultus soll in dem neuen Königreich Albanien gestattet sein. Während der letzten Tage seines Aufenthaltes in Skutari hat Essad Pascha mit dem österreichischen Konsul nicht mehr verkehrt.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Zum 60. Militärjubiläum des Grafen Haefeler. Der Kaiser hat dem Generalfeldmarschall Grafen Haefeler anlässlich des 60. Militärjubiläums seine lebensgroße Büste in Bronze mit einem sehr gnädig gehaltenen Handschreiben überreicht.

Ein Werk des Deutschen Kronprinzen. Unter dem Titel „Deutschland in Waffen“ ist soeben bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart ein Werk erschienen, dessen Herausgeber der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen ist.

Die neuen Formationen der Wehrvorlage. Die Budgetkommission setzte die Beratung der neuen Formationen bei der Wehrvorlage in ihrer letzten Sitzung vor Pfingsten fort und zwar bei der Forderung der 34 neuen Eskadrons. Nach wiederholter warmer Verteidigung der Kavallerieforderungen der Regierung durch den Kriegsminister kommt es zur Abstimmung über die neuen Kavallerieregimenter. Das Ergebnis der durch den ständigen Wechsel der Abstimmung innerhalb des Zentrums verwickelten Abstimmung war Ablehnung der Regierungsforderung von sechs Regimentern. Ebenso wurde der nationalliberale Antrag, der vier Regimente statt der abgelehnten sechs bewilligen wollte, abgelehnt. Diesmal nicht, wie die Regierungsforderung mit 16 gegen 12 Stimmen (in der Mehrheit die Sozialdemokraten, die Volkspartei, Elsäffer und Polen und die Hälfte der Zentrumsfraktion), sondern mit fünfzehn gegen dreizehn Stimmen, weil diesmal auch Erzberger mit der Minderheit stimmte. Angenommen, wieder mit sechs gegen zwölf Stimmen, wurde dann der volksparteiliche Antrag, der drei neue Regimenter bewilligt. Dr. Spahn, der als Vorsitzender der Kommission für die Regierungsforderung gestimmt hatte, gestellte sich jetzt zur Minderheit. Die Kommission vertagte sich in der Mittagsstunde auf Dienstag, den 20. Mai.

Französische Flieger in Deutschland. Am vergangenen Mittwoch nachmittag landete bei Nürnberg (in der Gifel) ein französischer Flieger, der sich auf dem Fluge nach Berlin befand. Er gab an, die Richtung verloren zu haben. Eine sofort zusammenberufene Kommission stellte seine Persönlichkeit fest und nachdem eine Anfrage an das Generalkommando in Koblenz erfolgt war, wurde dem Aviatiker sofort die Weiterfahrt gestattet.

Frankreich.

Frankreich gegen die deutschen Sozialisten.

Die Fortschrittspartei hatte für den Dinnmelfahrtstag eine Versammlung in Nancy einberufen. Nachdem der Staatsanwaltschaft bekannt geworden war, daß ein Deutscher zu dieser Versammlung erscheinen würde, teilte sie der Zeitung mit, daß ein deutscher Redner die Grenze nicht überschreiten würde, und falls er dies doch täte, er über die Grenze gewiesen werden würde. Daraufhin hat man die ganze Versammlung fallen lassen.

Holland.

Die holländische Küstenverteidigung. Die zweite holländische Kammer setzte die Beratung über die Küstenverteidigung fort. Der Kriegsminister führte aus, das Gerüde von einem Druck, welchen irgendeine Macht zwecks Errichtung eines Forts bei Vlissingen ausübe, sei vollkommener Konfession. Der Minister des Aeußeren bemerkte, der Gesichtspunkt, betreffend die Frage des Rechts oder der Verpflichtung Hollands, eine englische Flotte zu verhindern, nach Antwerpen zu fahren, habe keine Aenderung durch die Vorlage erfahren, die somit nicht als ein gegen Belgien gerichteter feindseliger Akt angesehen werden könne.

England.

Aus dem englischen Oberhaus. In der Sitzung des Oberhauses am Mittwoch stellte Lord Lansdowne zwei Anfragen an die Regierung, 1. ob die Regierung willens sei, für eine internationale Kommission zum Schutze der Mohammedaner, die in die von den Verbündeten jetzt besetzten Gebiete zurückkehren oder ihre Grundstücke zurückhalten möchten, und für ähnliche Zwecke einzutreten; 2. welche Schritte die Regierung in Verbindung mit den anderen Mächten zu tun gedente, um die zukünftige Autonomie Albanien zu sichern. Lordpräsident Biscourt Morley lehnte es ab, die beiden Fragen zu beantworten und erklärte, das Stadium, bis zu dem die Besprechungen gediehen seien, sei noch nicht derart, daß die Punkte, die Lansdowne geltend gemacht habe, in wirksamer Weise erörtert werden könnten. Es seien jetzt andere Ziele vorhanden, denen die Mächte ihre Aufmerksamkeit zuwenden müßten.

Energischer Vorstoß gegen die Suffragetten. Endlich scheint jetzt die englische Polizei gegen die Suffragetten energisch vorgehen zu wollen. Neuerdings wurden nicht weniger als sieben Anführerinnen verhaftet. Man hatte damit gerechnet, daß die Suffragetten sich bei ihrer Verhaftung zur Wehr setzen würden, aber es kam anders. Sie ließen sich alles gefallen und leisteten gar keinen Widerstand. Das Heim der Suffragetten wurde von der Polizei besetzt. Die sieben verhafteten Damen wurden ins Untersuchungsgefängnis abgeführt.

Amerika.

Die kalifornische Ausländergeheubung. Der Ministerrat beriet am Dienstag in mehrstündiger Sitzung die Lage in Kalifornien. Es wird die Ansicht ausgedrückt, daß der Vorschlag des Staatssekretärs Bryan, Kalifornien solle die Annahme der japanfeindlichen Gesetze verschieben bis Präsident Wilson Gelegenheit habe, mit Japan wegen eines neuen Vertrages zu verhandeln, als äußerstes und letztes Zugeständnis der Regierung an die japanfeindliche Stimmung der pacifischen Küstenländer angesehen werde. Der Senat nahm die Landbill mit einem Zusatzantrag an, wodurch die Ausländer, die das Bürgerrecht nicht erwerben können, vom Landwerb in Kalifornien ausgeschlossen werden.

China.

Juanjichai amts müde? „New York Herald“ meldet aus Peking, es sei bestimmte Aussicht vorhanden, daß der Präsident der Regierung in den nächsten Tagen zurücktritt. Er sei angeblich darüber sehr gekränkt, daß man ihn unberechtigterweise einer Verletzung der Konstitution beschuldigt hat. Wie der „Herald“ versichert, soll diese überraschende Haltung

des Präsidenten ihren Grund jedoch darin haben, daß er schwere Kurruhen befürchtet.

Vertiche und sächsische Nachrichten.

Eibenrod, 2. Mai. Der gestrige 1. Mai sollte uns bekanntlich die Eröffnung des Automobilverkehrs bringen. Dies scheint aber nicht möglich zu machen gewesen sein, denn gestern wie auch heute sind die Automobile ausgeblieben. Wie verkehrt wird, soll der Betrieb jedenfalls noch vor Pfingsten eröffnet werden.

Schönheide (Erzgeb.), 2. Mai. Am 25. Mai findet hier unter Beteiligung der gesamten Einwohnerschaft von Schönheide u. Umgegend eine Vorfeier aus Anlaß des Kaiserjubiläums statt. Die Festlichkeit, die aus Ansprachen, innerischen und theatralischen Aufführungen bestehen wird, findet auf dem in der Nähe des Ortes gelegenen Bismarckhain statt. Unter anderem gelangt unter Benutzung einer Freilichtbühne „Wallensteins Lager“ zur Aufführung. Von dem Bismarckhain genießt man eine schöne Fernsicht.

Dresden, 30. April. Das Luftschiff „Gansa“ erschien heute früh 7^{1/2} Uhr unvermutet über Dresden und führte mehrere Schleifenfahrten aus. Es überflog um 7^{1/2} Uhr das königliche Schloß, kreuzte über dem für den neuen Luftschiffhafen in Aussicht genommenen Kaditzer Gelände und verschwand in nördlicher Richtung nach Moritzburg zu.

Chemnitz, 29. April. Die Staatsanwaltschaft ist an der Unglücksstätte eingetroffen, um die Ursache der Katastrophe festzustellen. Die Bremsvorrichtung soll versagt haben, als der von 25 Personen besetzte Kraftwagen beim Abwale in der Nähe der Befensöhle angelangt war. Der schwere Wagen rollte infolgedessen auf der ziemlich steilen Landstraße rückwärts, kam dem tiefen Straßengraben zu nahe und stürzte derart in den letzteren hinab, daß das Wagendach losgeschlagen und abgedeckt wurde. Dieser Umstand war noch als ein verhältnismäßiges Glück zu bezeichnen, da es auf diese Weise den Insassen möglich war, aus dem Wagen herauszukommen. Nachträglich ist noch ein junges Mädchen aus Geyer festgestellt worden, das eine schwere Gehirnerschütterung erlitten hat.

Charandt, 30. April. Am Dienstag stürzte das 34jährige Mädchen des Bahnarbeiters Schneider beim Spielen in den Mühlgraben, wobei es ertrank.

Leisnig, 28. April. Eine brave Rettungsrat vollbrachte ein bisher unermittelt gebliebener Rutscher in der Nähe der Chemischen Fabrik am Eichberg. Am Muldeufer dafelbst hatten mehrere Kinder gespielt, als plötzlich ein etwa 5 Jahre alter Knabe einer heftigen Familie ins Wasser stürzte. Durch Geschrei der Kinder wurde der Rutscher, der zufälligerweise an der Stelle vorbeifuhr, auf den Unfall aufmerksam gemacht. Er sprang rasch entschlossen hinzu, und, bis an den Hals im Wasser stehend, gelang es ihm, den bereits bewußtlosen Knaben unter eigener Lebensgefahr zu retten. Der brave Mann stellte an dem Kinde Wiederbelebungsversuche an, die auch von bestem Erfolge begleitet waren. Ein verwegener Raubüberfall wurde auf einen heftigen 12 Jahre alten Knaben am hellen lichten Tage verübt. Der Junge war beauftragt worden, für eine hiesige Ziegelei die Wochendöhne in Höhe von 300 Mk. fortzuschaffen, als ihm plötzlich unterwegs ein Mann, der eine Larve trug, entgegentrat, und den Beutel mit dem Geld entriß. Als der Knabe laut zu schreien anfang, zog der Räuber einen Revolver und drohte, den Knaben zu erschießen. Dadurch eingeschüchtert, lief der Junge davon, und dem Täter war es möglich, zu entkommen. Trotz sofort angestellter Nachforschungen war es noch nicht möglich, des Räubers habhaft zu werden. Er wird geschildert als ein Mann von etwa 30 Jahren, von unterlegter Statur, mit vollem Gesicht und etwas O-Beinen.

Schneeberg, 30. April. Heute nacht brannten hier in der Sobelgasse die Häuser des Bäckermeisters Voigt und der Witwe Koch vollständig nieder. Der Feuerwehren gelang es, die arg gefährdeten Nachbarhäuser zu retten. Die Entzündungsurache des Brandes, der im Hause des Bäckermeisters Voigt entstanden ist, ist unbekannt.

Reusditzel, 30. April. Einen dreifachen Einbruch verübte hier am Sonntagabend ein 13jähriger Schulknabe. Er stahl aus einem Vertikow in einer in der Forststraße gelegenen Wohnung 5 Mk. Das Geld wurde zum größten Teile wieder erlangt.

Plauen, 29. April. In die Postagentur in Kotau wurde vergangene Nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei den Dieben für dreihundert Mark Briefmarken in die Hände fielen.

Treuen, 30. April. Ein großer Waldbrand entstand heute mittig in dem Besitz des Rittergutes des Hauptmanns Adler an der Straße von Treuen nach Unterlauterbach. Eine große Fläche Kiefern- und Fichtenbestand fiel dem Feuer zum Opfer. Der Brand wurde durch schnell herbeigeeilte Leute und die alarmierte Feuerwehr erstickt. Nach angestrengter, mehrstündiger Tätigkeit gelang es, jede Gefahr zu beseitigen. Als ein besonderes Glück war die herrschende Windstille zu bezeichnen. Ohne diese wäre ein undurchsehbarer Schaden entstanden. Der Brand soll durch einen Waldarbeiter verursacht worden sein, der seinen Kaffee kochen wollte.

Amlicher Bericht über den öffentlichen Teil der 6. Sitzung des Gemeinderats zu Schönheide vom 18. April 1913.

- Der Gemeinderat nahm Kenntnis von verschiedenen Verwaltungsangelegenheiten sowie von einer Verfügung der Königl. Amtshauptmannschaft, die Genehmigung von Staatsbeiträgen für die Lehrlingsausbildung betreffend.
- Die Vorschläge des Bauausschusses zu den Baugesuchen:
 - des Herrn Seibel, die Errichtung eines Wohngebäudes am Helgwinckelweg bez.
 - der Firma Gebrüder Unger, die Erweiterung des Fabrikgebäudes und die Errichtung einer Abortanlage auf dem Grundstück Nr. 152a.
 - des Herrn Bretschneider, die Errichtung eines Lagerhauses sowie die Herstellung einer Einfriedigung für das Grundstück Nr. 200.
 - des Herrn Thümmel, die Errichtung eines Wohnhauses auf dem Grundstück 468.sanden Genehmigung.
- Ebenso stimmte der Gemeinderat den weiteren Vorschlägen über die im laufenden Jahre an Gemeindegrenzkunden auszuführenden Erneuerungsarbeiten zu.
- Kenntnis nahm der Gemeinderat von dem Bericht des Finanzausschusses über das Prüfungsergebnis der zur engeren Wahl gestellten Bewerber um die Hilfspredikantenstelle und ertheilte zu der erfolgten Wahl des Hilfspredikanten Konst. Liebertswolff nachträglich Zustimmung.

5) 2 Unterstütlungs-Gesuche ausländischer Vereine wurden mangels verfügbarer Mittel abgelehnt.

6) Der Gemeinderat nahm Kenntnis von der Weiterverpachtung der am Rautenkranzweg gelegenen Postgrundstücke an die Gemeinde. Es wurde hierauf beschlossen, für das laufende Jahr mit den Mieterpächtern das Pachterhältnis provisorisch fortzusetzen und vom Jahre 1914 ab diese Pachterhältnisse auf die Dauer von je 7 Jahren aufs neue zu verpachten.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

(Nachdruck verboten.)

3. Mai 1813. Sowohl auf der Seite der Verbündeten, als auch auf der der Franzosen glaubte man an die Erneuerung der Schlacht von Groß-Görschen am folgenden Tage. Bereits in der Nacht aber wachte Wittgenstein die beiden Monarchen von der Zwecklosigkeit eines weiteren augenblicklichen Widerstandes und der Gefährlichkeit des Beharrens in den Stellungen zu überzeugen. Der Zar war mit dem Rückzuge rasch einverstanden; der preussische König, der seine Truppen bis in die vorderste Schlachtlinie geleitet hatte, war nur schwer zu überzeugen, er sah sich, seiner pessimistischen Stimmung gemäß, bereits wieder in Memel, und nur das eiserne Mißverhältnis, daß er auf russische Hilfe angewiesen war, erzwang seine Zustimmung. Napoleon aber hätte wohl gerne durch eine energische Verfolgung den Feind völlig aufgerieben, ähnlich wie ihm das nach Jena gelungen war, aber auch seine Truppen erwiesen sich derartig erschöpft, daß sie nicht so rasch wie gewünscht, vorwärts zu bringen waren. Vor allem aber hatte diesmal Napoleon keine wild sich daher wälzenden, aufgelösten Massen vor sich, sondern ein sich in aller Ruhe und Ordnung zurückziehendes Heer, das, weit entfernt, sich besetzt zu fühlen, dem Verfolger einen so hartnäckigen Widerstand entgegensetzte, daß dieser sich jeden Schritt erkämpfen mußte; die Reiterei der Verbündeten deckte den Rückzug derartig, daß Napoleon nur langsam und mühevoll über die Truppenbewegungen Klar werden konnte. — Naturgemäß suchten die Verbündeten die Trennungslinie, die Elbe, zu gewinnen, und so erfolgte denn in den nächsten Tagen der Marsch auf Dresden und Meissen. Der alte Haubegen Blücher wußte sehr wohl, daß die Verbündeten eine glatte Niederlage erlitten hätten; aber es ist bewundernswert, mit welcher Geschicklichkeit er, um Entmutigung unter den Truppen zu verhüten, diesen den wahren Sachverhalt zu verschleiern wußte. Seine charakteristische Ansprache lautete: „Guten Morgen, Kinder! — Dit mal hat es gut gegangen! Die Franzosen sind et gewahrt geworden, mit wem je zu duhn hebben! — Der König löst sich bedanken bei euch!“ Bei diesen Worten nahm er die Feldmütze ab und schwenkte sie über seinem ehrwürdigen Haupte. — „Dat Pulver is alle! Darum gehn wir zurück bet hinter de Elbe! Da kommen mehr Kameraden, un brengen uns weder Pulver un Blei, un dann gehn wir wedder drup up de Franzosen, dat je de Schwärntz kriegen! — Wer nu seggt dat wi reteriren, dat is en Quadsott, en schlechter Kerl! guten Morgen, Kinder!“ — Ueber den Eindrud der Schlacht schreibt Gneisenau an Hardenberg: „Der moralische Zustand der Armee ist gut. Der Soldat glaubt, nicht geschlagen zu sein. Wenn alles mit Anstrengung an der Wiederherstellung und Vergrößerung der Streitkräfte arbeitet, so bin ich keinen Augenblick zweifelhaft über das Schicksal des Krieges!“ — Der preussische König aber spendet der Armee seinen Dank, in dem es heißt: „Sie hat ohne Ausnahme geleistet, was Kühnheit und Disziplin vermögen, und dem preussischen Namen die höchste Ehre gemacht. Wenn die Armee bei diesem Geiste beharrt, so wird sie jede Widerwärtigkeit überwinden und das Ziel ihrer Anstrengung gewiß erreichen.“

Großgörschen.

1813 — 2. Mai — 1913. Von Dr. Emil Benzling.

(Nachdruck verboten.)

Als der April des Jahres 1813 zu Ende ging, hatte Napoleon etwa 200 000 Mann in Franken- und Thüringen schlagfertig stehen; Franzosen und Rheinbündler waren es meist. Er mußte in irgend einer Weise handeln, um nicht sein in Rußland stark ramponiertes Prestige ganz einzubüßen. 70 000 Mann ließ er der Korze zurück; mit 130 000 Mann rückte er in die sächsische Ebene vor. Er fühlte, daß Großes und Wichtiges für ihn auf dem Spiele stand und daß er um jeden Preis handeln müsse. Damals tat er den klassischen Ausruf: „Ich werde diesen Feldzug als General Bonaparte führen und nicht als Kaiser Napoleon.“ Noch einmal raffte er denn alle Gaben seines Genies zusammen. Mit großer Zuversicht ging er in den Kampf, zumal er ja auch numerisch dem Gegner überlegen war.

Ganz anders standen die Dinge bei den gegnerischen Verbündeten. So viele Preußen auch zu den Fahnen eilten: sie mußten erst bewaffnet und einberufen werden. Mit verhältnismäßig kleinen Truppenkontingenten zählte man vor der Hand dafelbst. Das Reinvermögen zählte etwa 50 000 Mann. Die russischen Verbänden standen noch meist in Polen oder gar in Rußland selbst. Im ganzen verfügten die Verbündeten etwa über eine Truppenzahl von 93 000 Mann. Das war den Franzosen gegenüber, die in Frankreich selbst noch 100 000 Mann stehen hatten, wenig. In wie hohem Maße die Verbündeten auch über Begeisterung und Eifer verfügten, ihr Führung hatte — an Napoleons Feldherrntalent gemessen — allzu bedenkliche Lücken. Besonders mangelte es dem Generalissimus Wittgenstein an den nötigen Feldherrngaben. Und die begabteren preussischen Offiziere konnten, wenigstens anfangs, nicht recht gegen seine herrische, unduldsame Art, die alles besser und gründlicher wissen wollte, aufkommen.

Alle diese Miskstände führten schon zu Beginn des Krieges zu Unuträglichkeiten. Vor allem drängten die

Preußen darauf, daß Blücher selbständig den Oberbefehl über die schlesische Armee übernehmen sollte, was denn schließlich auch geschah. Aber es hieß „Blücher sei halb verrückt vor Kriegswut und Franzosengrimm, habe Anfälle von Raserei.“ Das war nicht so ganz unrichtig,“ schreibt ein namhafter Historiker, „während wie ein Berjerker hatte er manchmal in der schmachvollen Zeit, bevor es losging, seinem Zorn wider den Bonaparte alle Zügel schießen lassen, daß die Leute auf seinem Gute munkelten: „de old Blücher, de Dollkopp, ist übergeschnappt.“ Aber Scharnhorst wußte, wie not solch ein Berjerker war, das langsame, vielföpfige Hauptquartier vorwärts und immer wieder vorwärts zu reißen. Er bestand darauf: „Blücher muß kommandieren, und wenn er hundert Elefanten im Weibe hätte!“ So gab man ihm denn wenigstens den Befehl über den schlesischen Heerzug. An seiner Stelle im Heer, ganz zu oberst, stand er zwar immer noch nicht.“ So fühlte man in Preußen die russische Bevormundung.

Napoleons Plan war, über Leipzig nach Dresden vorzudringen und den Feind in dieser Gegend zu einer Entscheidungsschlacht zu zwingen. Ihm schien ein rascher Angriff das geeignetste Abwehrmittel zu sein. Und so hielt er sich denn auch nicht lange unwirksam auf. Am 30. April hatten die Franzosen die Saale überschritten. Siegesfreudig zogen sie weiter ostwärts ins sächsische Landgebiet hinein. Allein die Waffe sollten schon zwischen Saale und Elbe gekreuzt werden. Denn auch die Verbündeten waren nicht müßig geblieben. Nicht hatten sie sich an die Franzosenfeinde herangepürcht. Am 1. Mai hatten die Verbündeten ihre Hauptmacht in der Ebene von Lützen zusammengezogen. Man versprach sich von dem Gelände in mancher Hinsicht einen gewissen Vorteil. Teilweise war das Gebiet auch ein recht sumpfiges, so daß die Reiterei so gut wie gänzlich ausgeschaltet wurde.

Als am 2. Mai die Sonne aufging, führte Napoleon selbst seine Hauptmacht die Straße nach Markranstädt entlang. Er fühlte sich leidlich sicher und hatte für den Gegner nur geringe Schätzung. Rechts davon, in einiger Entfernung, standen die Truppen, die Ney befehligte, bei Großgörschen, einem Dörschen, das weitberühmt werden sollte.

Hier entwickelte sich gegen Mittag die Schlacht. Mit nie dagewesener Gewaltigkeit setzte sie gleichwohl haben wie auch drüben ein. Dreißig preussisch-russische Geschütze eröffneten das Feuer auf Großgörschen. Man wollte zeigen, daß man gewillt war, die Scharten auszuweichen, die nun sieben und acht Jahre zurücklagen. Dann stürzte sich die preussische Brigade Klitz auf das Dorf, eroberte es und hielt es, trotz der heftigsten feindlichen Angriffe. Die Franzosen hatten das von den Preußen keineswegs erwartet. In gleicher Weise wurde das Dorf Rahna erobert und gehalten; auch hier entwickelte sich eine ganz eminente Tapferkeit.

Die Brigade Zieten war inzwischen in das nahe Kleingörschen eingedrungen. Der Feind war also gewissermaßen bereits gewonnen, noch bevor der Kampf so recht in Gang gekommen war. Ney führte aber immer neu: Verstärkungen heran, denen die Verbündeten nichts Ähnliches zur Seite zu stellen hatten. Immer heftiger wogte der Kampf. Immer verheerender entwickelte die Artillerie ihr Feuer.

Unter Blücher und Scharnhorst, die selbst mit gezogenem Säbel ihren Truppen voranstürmten, gingen die preussischen Garden vor. Ihnen hielt nichts stand. Todesmutig stürzten sie sich in den dichtesten Kugelnregen der Feinde hinein. Bald waren denn auch die Dörschen Eisdorf und Raja von den Preußen genommen, die triumphierend Umschau halten konnten.

Zwischen war auch Napoleon mit seiner Hauptmacht auf dem Kampfsplatz eingetroffen. Das war gegen drei Uhr nachmittags. Im ersten Ansturm gelang es den frischen französischen Truppen denn auch, die Verbündeten aus Raja, Rahna und Kleingörschen herauszubringen. Allein dieser vorübergehende Sieg hielt nur für Augenblicke an. Die Preußen sahen denn nicht gerade ruhig zu. Denn nun griff Hort ein und stürzte sich mit seinen Soldaten in die brennenden Dörschen. Der verloren gegangene Ort war wieder da!

Eine Zeitlang schwankt jetzt die Schlacht ohne jede Entscheidung. Jäh und erbittert dringt Mann gegen Mann knirschend ein. In dem schmalen Dörsviereck ringet 100 000 Menschen miteinander. Die Kugeln pfeifen, die Granaten zischen. Roffe bäumen sich auf und tragen Verwirrung in die eigenen Reihen. Das Schlachtfeld ist buchstäblich mit Leichen besät. Alle tierischen Instinkte sind entsefelt. Ein Menschenleben ist nichts mehr wert. Da erstarrt Horns Leibregiment vorwärts Rahna. Ueber Leichname u. Sterbende geht es, von Rachsucht getrieben, fort. Hünenbeins Soldaten nehmen Kleingörschen von neuem. Auch hier peitscht die Begeisterung den letzten Mann in die Front. Und von neuem geht das Stürmen auf Raja los, wo es gleichfalls glückt, wenn auch nicht so ganz und gar in jeder Hinsicht. Schwer verwundet fällt Scharnhorst. Auch Blücher trägt eine Wunde davon. Das ensicht aber nur den Mut und erhöht in denbar gewaltigstem Maße die allgemeine Verbitterung. Alles kämpft. Sogar die beiden Monarchen und die Prinzen begeben sich ins Feuer. Man muß und will die Ehre des Tages retten.

Napoleon hat noch immer frische Truppen zur Verfügung. Und er sparte absichtlich und berechnend mit ihrer Verwendung. Gegen 7 Uhr schickt er endlich seine Garde ins Feuer. Das sind seine bewährtesten Truppen. Von ihnen erhofft er die Entscheidung. Ein heftiges Artilleriefeuer ergießt sich auf die erschöpften Verbündeten. Es regnet Geschosse, gegen die man sich nicht wehren kann. Rahna und Kleingörschen müssen abermals geräumt werden. Schritt um Schritt, langsam und

verzweifelt, halten sie nicht, trotz alledem, die Feinde einer regelrechten Niederlage ab. Bis dahin man auf dem

Schreiben. Bis dahin die Schlacht mehr mittels Blücher; er de gekommen und trampföbiger sich auf preüßen ab. war das B. Schlacht wo sich war es bedeten das langane was 8000 Tappe Rute.

Aber t. tender Sieg verklärt. fühl aus de sich gerächt stämmelten besiegen, te und Waffe len. So he großen Sch er auch fe

D. nität diene wollen, un tung, inden steiner gelte befehzt zum Regierung. Jahre 184 ten vor: R Polizei hie Nachtigall warum sie Feld- und heranzieht. den, wenn Eingebögel se wäre a. Steuer es i die Anstre figung von

Der bekann rat Profef nung in v. After von Schlaganf

S. militärisch abgepielt. 50 jährige ge Tochter nen Schu sich selbst

Ein Perse gam in de hen. Dal und zwei

D. Aber Sp Sigorillo

Kur

3 Reichsanle 2 1/2 2 Preussisch 2 1/2 2 Sächs. Bez 2 1/2 Sächs. B

4 Chemnitz 4 Chemnitz

Schiff sucht von Betting

W. nebt Brat. Burma Wohlfa

KAUFHAUS SCHOCKEN

HANDELSGESELLSCHAFT A.G. & B.

Neu aufgenommen: Burschen- und Herren-Anzüge.

Burschen-Sacco-Anzüge

ein- und zweireihige Fassons aus soliden und modern gemusterten Stoffen, gute Verarbeitung, tadellos sitzend

Unsere Hauptpreislagen: 35⁰⁰ 28⁰⁰ 25⁰⁰ 22⁰⁰ 18⁰⁰ 15⁰⁰ 12⁰⁰

Herren-Sacco-Anzüge

ein und zweireihige Fassons, aus dunklen und modern gemusterten Stoffen, gute Verarbeitung, tadellos sitzend

42⁰⁰ 36⁰⁰ 32⁰⁰ 28⁰⁰ 25⁰⁰ 22⁰⁰ 18⁰⁰

Ein grosser
Posten
moderne

Knaben-Anzüge

passend für 3-9 und 10-14 Jahre in Schul-, Prinz-Heinrich-, Sport- u. Jackett-Fassons, aus guten Stoffen gearbeitet.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
5 ⁸⁵	6 ⁸⁵	8 ⁵⁰	10 ⁵⁰

Das renommierte Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektions-Geschäft in **Louis Levy**, gegenüber der Kaiserl. Post, wird zu Einkäufen bestens empfohlen.

Reklame-Tag!

Solange der Vorrat reicht, verabreiche

1 Pfd. Nindenperle-Gesel-Margarine
und
1/2 Pfd. Block-Schokolade
oder
1 Carton Kakao
zusammen für
90 Pfennig.

Julius Hug,
vis-à-vis der Apotheke.

Frish. Würzburger Gemüse

als: Khabarber, Tomaten, Spinat, Salat, Kapuzinchen, Radisheschen, Petersilie, Blumenkohl, Waldmeister, sowie **Korngeln, Bananen, hochfeine Tafel- und Kuchapfel, Apfelsinen, Lachs i. Ruffschnitt, Karle Kale, Aeler und Rappier Bohnpöcklinge, stets frischen Quark, hochf. Speise- u. Saatkartoffeln** empfiehlt **Aline Günzel.**

Nizza-Provenceröl

bestes Speiseöl
in Flaschen u. ausgewogen empfiehlt
H. Lohmann.

Mädchen u. Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Kopfschuppen, Juckreiz und

Haarausfall

sich einstellt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1maliges Waschen des Haares mit **Zuder's** kombinierten **Kräuter-Champoon** (Pat. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zuder's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25 u. 2.50 Mt.) u. **Zuder's** Spezial-**Kräuterhaarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung von Tausenden bestätigt. Gcht bei **H. Lohmann, Drogerie.**

Frishen Salat,

Spinat, Gurken, Khabarber, Radisheschen, Petersilie, Porree u. f. w., Apfelsinen, Zitronen, Bananen, Kastanien, frisch eingetroffen: **Wassies-Bringe, Lachs im Aufschnitt, Karle Kale, Aeler, Rappier und Aerb-Pöcklinge.**

Heute Sonnabend gebakenen **Schinken, frische Sätze, div. Haus- und Schlachtwaren** empfiehlt bestens **Ernst Heymann.**

Officiere zum Wochenmarkt

frisch. Spinat, Apfelsinen, Bananen, Rischobst, Einlegekäse, frischen u. geräucherter Schellfisch, Pöcklinge.
H. Hofmann.



Empfehle **Lebende Schleien u. Karle Kale.** Verkaufsstelle: vordere Rehrmerstr. 1.

Martha Sonntag
Alfred Windisch
grüssen als Verlobte.
Elbenstock i. E. Plauen i. V.
am Himmelfahrtstag 1913.

Rutschwagen

Ein gebrauchter, guterhaltener, 4-sitziger, halbverdeckter
ist preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Eine Erkerstube

vom 1. Juli ab zu vermieten.
Karl Morgner,
Klara Angermannstraße 10.

Heute frische Schellfische

eingetroffen **Nordstraße 24.**

Parkett- u. Linoleum Bohner-Masse

Wachs Ceresin ff. Terpentinöl
Stahlspähne Parkett-Rose
Cirine Velox Venezol
Staubreiches Fussbodenöl
empfehlen bestens die **Drogen- und Farben-Handlung** von **H. Lohmann.**

Schiffchen-Maschine,

sehr gut gehend, und eine 2-spindlige **Bobinenmaschine** (Automat) verkauft wegen Aufgabe der Stickerei **E. Louis Reifel,** Ellersfeld i. V., Molltestr. 16 C.

Lose

à 1 Mark
der **Geldlotterie z. Besten des Albertvereins** (Hauptgewinn im günstigsten Falle 15 000 Mt.) sind zu haben in der **Geschäftsstelle d. Amtsblattes.**

Durn-Berein 'Frish auf'

Heute Sonnabend **Bereins-**abend im „Deutschen Haus“. Tagesordnung:
a. Meldung aller Teilnehmer am Deutschen Turnfest in Leipzig.
b. Kenntnissnahmen.
Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen **Der Vorstand.**

Anzüge

in den neuesten farbigen und blauen Stoffen
elegante Kostüme
in sehr großer Auswahl
= **Frühjahrs-Mäntel** =
in schwarz und farbig
sehr mod. Kostüm-Röde und Blusen
Hosen und Joppen
Kinder-Kleidchen und Schürzen
empfehlen
Edwin Unger,
Bergstraße 5.

Frauenleiden

u. chron. Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet, die Schmerzen und Schärpen völlig genommen und eine wunderbare Kräftigung der leidenden Teile bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt, wie jetzt nach der Kur mit Ihrer Wunderquelle. Dieselbe wirkt vor allem glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut und die Säfte. Seit ich Ihren **Wacksprudel** trinke, bin ich auch völlig von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklichster Weise quälten, befreit. Frau R. L. Herztl. warm empf. Fl. 95 Pf. Gcht bei **H. Lohmann, Drogerie.**

Ziehung **6., 7. 8., Mai 1913**
Geld-Lotterie
des Albertvereins
11804 Goldgewinne ohne Abzug mit Mark 37690
Hauptgewinn im günst. Falle **15000 Mark.** Ferner:
10000
5000
3000
2000
etc. etc. etc.
Los 1 Mk. Liste 30 Pf.
Hauptvertrieb:
Invaliddank
Kgl. Sachs. Lotterie-Kollektion
Dresden, Soesterstrasse 5.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Warnung!
Das Befahren, Betreten, sowie Ablagern von Schutt, herumlaufenlassen von Sägen und dergleichen auf meinem am Windischweg gelegenen Grundstück wird hiermit strengstens verboten. Zuwiderhandelnde werde ich ohne Ansehen der Person gerichtlich bestrafen lassen. Für Kinder werden die Eltern verantwortlich gemacht.
Hermann Bleichschmidt.

Welche Firma kann monatlich für **Mt. 10 000.—**
gefurbelte halbfertige **Popelinblusen**
liefern. Adressen unter **V. H. 645** befördern **Haasenstein & Vogler, K. G., Chemnitz.**

Erkerwohnung,
Stube und Kammer, per sofort oder später zu vermieten. Dasselbst ist auch ein **Hochparterre**, bestehend aus Stube, Küche und Kammer per 1. Juli vermietbar.
E. Schmidt,
äußere Auerbacherstraße 37.

Cocosa
Pflanzenbutter-
Margarine bräunt beim Braten mit lieblichem Butterduft, spritzt nicht aus der Pfanne und ist wesentlich billiger als Molkereibutter

Spratt's
Küchen-Futter
veranlasst prächtiges Gedeihen der Kücken und frühzeitiges Eierlegen. **Spratt's** Fabrikate bestehen aus garantiert reinem Fleisch und Weizenmehl - nicht aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermittel.
Man verlange stets **Spratt's** Kücken-, Geflügelfutter und Handekuchen bei:
H. Lohmann, Drogenhandlung.